

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spalten Zeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insätze bis 10 Zeilen kosten 1 fl 99 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Mai d. J. die Hoheitliche Alexander Grafen von Hohenwart zu Gernachstein in Laibach und Josef Fellner in Graz über ihr Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen und in allernädigster Anerkennung ihrer langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung dem Ersten die geheime Rathsürde und dem Letzteren den Titel eines k. k. Stathalterei-Bizepräsidenten allernädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. Mai d. J. im Ministerium des Innern dem Vorstande der administrativen Bibliothek daselbst, Dr. Konstantin v. Wurzbach, den Titel und Rang eines Ministerial-Sekretärs allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1. Mai d. J. in Anerkennung der hinterlegten fünfzigjährigen sehr guten und erfolgreichen Dienstleistung dem Feldmarschall-Lieutenant Johann Freiherrn Kempf v. Fichtenstamm, Chef der Obersten Polizeibehörde und General-Inspektor der Gendarmerie, das Großkreuz Allerhöchstes Leopold-Ordens, und dem Feldmarschall-Lieutenant Karl Trattner von Petróca, Sektions-Chef beim Armeekommando, Allerhöchstes Orden der eisernen Krone erster Klasse allernädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Mai d. J. allernädigst anzuordnen befunden, daß der Feldmarschall-Lieutenant Ladislans Freiherr v. Nagy für die Zeit der Dienstesverhinderung des Feldmarschall-Lieutenants Freiherrn v. Mamula, dessen Posten als Gouverneur-Stellvertreter in Dalmatien ad interim übernehme.

Fenilleton.

Feldzeugmeister Graf v. Gyulai.

Der Oberbefehlshaber der operirenden zweiten Armee, Feldzeugmeistr. Graf Gyulai von Maros-Németh und Nádaska, ist am 1. September 1798 zu Pécs geboren. Seine Ahnen haben sich für Kaiser und Vaterland auf den Schlachtfeldern in ununterbrochener Reihe durch Jahrhunderte namentliche Verdienste erworben und ihre Namen im Heere populär gemacht. Der Vater des Grafen war der im Jahre 1831 als FZM. und Hofkriegsraths-Präsident verstorbene, in den französischen Kriegen mit besonderer Auszeichnung genannte Graf Ignaz, dessen Vorbild dem Sohne in der gegenwärtigen Mission glänzend voranleuchtet. Der Großvater Samuel Graf Gyulai starb im Jahre 1802 als FML. und Inhaber des 32. Infanterieregiments; der Urgroßvater Graf Franz III. als GM. und Inhaber des 51. Infanterieregiments im Jahre 1729. Wir sehen, daß die Liebe und Achtlichkeit für Kaiser und Heer, in der Familie Gyulai eine angeborene Tugend ist, und daß jedes Glied dem Ehrenkranz der Armee neue Zwölfe unverweltlicher Vorberen band, vom Ersten derselben bis zum Urenkel, auf den heutige Österreich mit Vertrauen blickt.

FML. Franz Graf Gyulai erhielt im sechzehn-

Se. Apostolische Majestät geruhten mit Allerhöchster Entschließung vom 8. April d. J. dem Heinrich Mayer, Chef des Wiener Großhandlungshauses Stamey Mayer & Comp., die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich schwedisch-norwegischen Generalkonsuls in Wien und auf dessen Bestallungsdiplom das Exequatur allernädigst zu erteilen.

Der Minister des Innern hat im Einverständnis mit dem Justizminister den Steuer-Unter-Inspektor in Pressburg, Josef Nasz, den Gerichts-Adjunkten bei dem Landesgerichte in Wien, Ferdinand Segner, dann die Bezirkamts-Aktuare Johann Gaunersdorfer, Anton Stenzinger und Ferdinand Hannisch zu Bezirkamts-Adjunkten in Nieder-Oesterreich ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Adresse der Bewohner des Herzogthums Krain.

Das erhabene Manifest, welches Gu. k. k. Apostolische Majestät in dem Momente an Ihre Völker zu richten geruhten, in welchem Allerhöchstes dieselben Ihrer treuen und tapferen Armee den Befehl gegeben haben, den beharrlichen Anfeindungen des benachbarten Sardinens ein Ziel zu setzen, womit dasselbe im Bündnisse mit der Partei des allgemeinen Umsturzes und auf die Unterstützung Frankreichs pochend, Oesterreichs Besitz in Italien bedroht, hat in allen Herzen den wärmsten und tiefsten Anklang gefunden und die Liebe und Hingabe für Thron und Vaterland zur wahren Begeisterung entflammt.

Die heißesten Segenswünsche der Bevölkerung begleiten die österreichischen Fahnen in diesem gerechten Kampfe zum glorreichen Siege, und ein rühmlicher Friede wird uns jene Segnungen wiederbringen, welche der frevelhafte Neubermuth des Feindes so gewaltsam zu vernichten droht.

In diesen ernsten Zeiten schaaren sich alle Völker Österreichs mit alter und festbewährter Hingabe und Opferwilligkeit in gleichgesinnter Begeisterung um die geheiligte Person Eu. Majestät, und das kleine, aber seinem angestammten Kaiserhouse in unveränderbarer Treue und Achtlichkeit ergebene Krain ist mit Freuden bereit, Gut und Blut hinzugeben für die unbestreitbaren Rechte der Krone und für den unverletzten Bestand des Reiches seines angebeteten Monarchen.

Dies denken und fühlen in einhelliger und voller Vereinstimmung alle seine Bewohner und werden es erproben in den sich nabenden Tagen der Prüfung.

Und aber ist es Bedürfnis, diese unerschütterliche Gesinnung für uns und Alle, die unserem Lande angehören, vor den Stufen des Allerhöchsten Thrones in tieffster Ehrerbietung niedergulegen.

Laibach, am 2. Mai 1859.

Adresse der Gemeinde der k. k. Landeshauptstadt Laibach.

Gu. k. k. Apostolische Majestät! Die unheilvollen Ereignisse, welche durch das widerrechtliche Vorgehen Sardinens an den Grenzen des Reiches verübt wurden, haben, wie im gesamten Kaiserstaate, auch in dieser stets getreuen Landeshauptstadt gerechte Entrüstung hervorgerufen, denn sie gefährdeten den Frieden, welcher seinen Segen über alle Völker Österreichs schon in reichlichster Fülle ergoss.

Zur friedlichen Herstellung der staatlichen Ordnung haben Sich Gu. k. k. Apostolische Majestät in bewunderungswürdigster Nachgiebigkeit eröffnet.

Mit patriotischen Empfindungen vernahm daher die Bevölkerung Laibachs den kaiserlichen Entschluß, wonach neuen maßlosen Störungen mit bewaffneter Hand ein Ziel gesetzt werden soll.

Die Rechlichkeit der Sache und Österreichs ruhige Waffenkraft bürgt für den baldigsten glücklichen Ausgang des ehrenvoll eingegangenen Kampfes.

ten Lebensjahre eine Unterleutnants-Stelle in dem Infanterieregimente des Baiers Nr. 60, kam dann zu den Husaren, avancierte im September 1827 zum Major bei Kaiser-Uhlancen, bald darauf zum Obersten im 19. Infanterieregiment und 1837 zum GM. und Brigadier in St. Pölten. Einige Jahre darnach nach Wien übersezt, verlich ihn Gu. Majestät der Kaiser im Jahre 1843 das 33. Infanterieregiment, 1846 die Feldmarschall-Lieutenantswürde, worauf er als Divisionär und Militär-Kommandant nach Triest bestimmt wurde. Hier war es, wo Graf Gyulai im Jahre 1848 die sprachhaftesten Beweise seiner Unschuld und Geistesgegenwart, gepaart mit hervorragender Entschlossenheit, zu verwähnen Gelegenheit fand. Die schöne Aufgabe, die ihm heute sein Kriegsherr über gibt, fand bereits vor elf Jahren, wenn auch in beschränkterem Wirkungskreise, den rechten Mann; — in dem entscheidenden Augenblicke, wo es galt, von der bedrängten Marine zu retten, was zu retten war, stellte sich FML. Graf Gyulai aus eigenem Antriebe an die Spitze derselben, entließ die unverlässlichen italienischen Offiziere und Mannschaften und brachte nicht nur die in den verschiedenen Stationen Dalmatiens beständlichen Kriegsschiffe in Sicherheit, sondern rettete auch die bereits auf der Fahrt nach Benedict begriffenen Schiffe, so wie nicht minder durch zweckmäßige Einleitungen bei den k. k. Gesandtschaften, die außerhalb des adriatischen Meeres stationirten Fahrzeuge. Graf Gyulai ließ für Triest, Pola, Pirano und andere wichtige Küstenpunkte die Vertheidigungsbauanstalten treffen, die Nähe in Istrien durch eine mobile Kolonne erhalten, sämmtliche Kriegsschiffe zum

Auslaufen in Bereitschaft setzen und durch die Handelsmarine neu bemannen. Inzwischen konzentrierte er auch die aus dem venetianischen Gebiet rückgekehrten Truppen am Isonzo, sicherte die vom Aufruhr bedrohte Grenze und bereitete die Offensive vor, welche nach Anlangen der Verstärkungen aus dem Inlande der FML. Graf Augen am 17. April 1848 ergriffen konnte. Seiner Energie gelang es, eine Ruderflotte schlagfertig auszurüsten, welche die Unternehmungen der Vandamee an der Küste bestens unterstützte. Am 23. Mai erschien die piemontesische Flotte vor Triest; da waren aber durch FML. Gyulai die Anstalten so kräftig in's Leben gerufen, daß der Feind den Angriff aufgab und 2½ Minuten vom Leuchtturm aufkam; ingleich wurde eine versuchte Überrumpfung der entfernt gelegenen Batterie bei St. Barcola vereitelt.

Nun wandte sich die feindliche Flotte gegen andere Punkte der istrischen Küste, aber auch hier blieben die Versuche resultlos; dann erschien sie am 6. Juni nochmals vor Triest, unsere Batterien aber empfingen sie mit einem wohlgezielten Feuer, beschädigten das Admirals Schiff und zwangen das Geschwader zum Rückzug. Zum letzten Male alarmirte der Feind Triest am 8. Juni, da er aber Gyulai für alle Fälle wohlgerüstet fand, zog er endlich am 4. Juli ganz aus dem Gesichtskreise der Stadt, und nach der Schlacht bei Custoza auch aus dem adriatischen Meere. Gu. Majestät belohnte den Grafen Gyulai mit dem Kommandeur-Kreuz des Stephan-Ordens, dem später das Großkreuz des Leopold-Ordens folgte, die dankbare Stadt aber ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Die Stadtgemeinde Laibach hat in allen Stürmen der Zeit ihre unerschütterliche Treue und Unabhängigkeit zum Allerböhesten Kaiserhause bewährt. Mögen sonach noch so verderbliche Stürme hereinbrechen, Laibachs Bevölkerung wird felsenfest stehen und mit aller Bereitwilligkeit See und Blut für ihren Kaiser und Herrn und das Vaterland opfern.

Nebnen Eu. k. k. Apostolischen Majestät in diesem ersten Augenblicke diese feierliche Versicherung als ein aufrichtiges Unterpfand für die loyalen Gefügungen der Kommune an, deren Vertreter sich zum höchsten Glücke rechnen, Dolmetsch derselben zu sein.

Adresse der Handels- und Gewerbe-Kammer in Krain.

Eu. k. k. Apostolische Majestät!

Die Zeit ist gekommen, in welcher Österreichs Völker die stets bewahrte Treue an Eu. Majestät und das angestammte erhabene Herrscherhaus neuerlich beweisen können.

Die Zeit ist gekommen, in welcher Österreichs Völker darthun können, daß sie durch ihre Treue gegen Habsburgs Heldenstamm ein Vorbild für die Völker des Erdkreises sind.

Unser kleines Krain fühlt es in dem Marke aller seiner Glieder, daß die Zeit nicht der Worte, sondern der Thaten gekommen ist, welche Thaten mit vollster Kraft vollführt werden sollen.

Diese Kraft, zur Vollführung der That, ist ein starker Baum, dessen nicht unbedeutendster Zweig der Handels- und Gewerbestand unseres Vaterlandes ist.

Während die Söhne Krains bereits im mutigen Kampfe für das Recht, mit Gott für Kaiser und Vaterland, die schönste Pflicht erfüllen, drängt es jeden Einzelnen des Handels- und Gewerbestandes Eu. Majestät die Versicherung auszusprechen, daß kein Opfer zu groß erscheine, wodurch derselbe sein Schärflein zur Erhaltung der gerechten Sache beitragen dürfte.

Krain's Handels- und Gewerbestand durch seine Kammer wagt es daher Eu. k. k. Apostolischen Majestät die aufrichtigste Versicherung der treuesten, opferwilligsten Hingabe zu des Allerböhesten Thrones Stufen demutsvollst mit der Bitte niederzulegen, daß Eu. Majestät diese treue Hingabe allergnädigst aufnehmen möchten.

Laibach, 11. Mai.

Der Umstand, daß gerade das Husaren-Regiment Preußen bei den ersten kleinen Schermüzeln mit piemontesischer Reiterei betheiligt war, möchte man fast als ein gutes Omen betrachten: Preußen werde baldigst aus seiner passiven Haltung in eine aktive treten. Schon verkündet die „Koblenzer Ztg.“, daß das zweite Aufgebot der Landwehr einberufen sei. Es ist aber auch hohe Zeit, daß energische Schritte geschehen, denn jenseits des Rheins werden in aller Stille Dinge vorbereitet, durch die sich Deutschland nicht überraschen lassen darf. Der „Moniteur“ log (es ist das richtiger, als: der „Moniteur“ meldete oder schrieb) die Aufstellung einer französischen Armee am Rhein sei unrichtig, während doch alle Berichte vom Rhein von Truppenanhäufungen erzählen. Man sieht, die Napoleonische Politik Kopiert sich immer selbst; sie möchte der Welt wieder vorspiegeln, es werde nicht gerüstet,

Zu Anfang Juni 1849 erhielt Graf Gyulai das wichtige Ministerium des Krieges, wo er eine seltene Energie entwickelte und seiner Stellung mit ganzer Hingabe oblag. Bei der Einnahme von Raab befand er sich in der Suite des Kaisers. Nach Wien zurückgekehrt, eilte er im August 1849, nach dem unglücklichen Treffen bei Aes, sofort vor Komorn, um an Ort und Stelle die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er unternahm eine längere Inspektionsreise durch den größten Theil des Kaiserstaates, überzeugte sich von dem Zustande der Truppen, wandte den Ausgezeichneten seine Aufmerksamkeit zu und legte seine Berichte Allerböhesten Orts zur Maßnahme vor. Im Juli 1850 wurde Feldmarschall-Ventenant Graf Gyulai unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Stelle eines Kriegsministers enthoben, und mit dem Kommando des 5. Korps in Mailand betraut. Hier traf ihn die Ernennung zum Feldzeugmeister, der dann die Verleihung des Ordens vom goldenen Bliebe folgte. Nach des großen Feldmarschalls Rücktritt übernahm Gyulay das Kommando der zweiten Armee, dieselbe, die er im Augenblick zur Verschöpfung der heiligsten Rechte unseres Kaisers in des Feindes Land geführt bat. Des B.Z.M. hohe Vorzüge als Soldat, seine Energie und Konsequenz lassen uns, mit Hinblick auf seine Umgebung, mit Zuversicht hoffen, daß die große Aufgabe, welche seiner wartet, in kurzer Zeit zum Ruhme des Vaterlandes gelöst werden wird; darin sind Alle einig, daß er der rechte Mann für die Verhältnisse ist!

(Milit. Ztg.)

um dann im geeigneten Augenblicke 150.000 Mann urplötzlich marschiren zu lassen.

Die Stimmung in ganz Deutschland charakteristiren nichts besser als die Demonstrationen gegen die „König Ztg.“ Von mehr als 20 Orten heißt es, daß man dort das vielgelesene Blatt wegen seinen antinationalen Tendenzen aus den Lesezälen entferne, was gerade bei dem gegenwärtigen Leidestrang etwas Auffallendes ist.

Die „Wiener Ztg.“ brachte neulich einen Artikl, in welchem sie wiederholt eine Auseinandersetzung des tatsächlichen Bestandes der Dinge gab; jetzt läßt sie einen zweiten folgen, in welchem sie auf den Tadel der englischen Minister über das an Sardinien gestellte Ultimatum Österreichs antwortet und, da das Verhältniß Piemonts zu Österreich bezüglich des lombardisch-venetianischen Königreichs leicht eine Analogie in dem Verhältniß Griechenlands zu Großbritannien bezüglich der ionischen Inseln findet, eine hypothetische Parallele zieht. „Wie, wenn König Otto im J. 1848 sich gegen England so benommen hätte, wie König Karl Albert gegen Österreich, wenn England gegen Griechenland eine Schlacht aufzuweisen hätte, wie die Schlacht, die Österreich bei Novara gegen Piemont schlug; wenn England gegen Griechenland von einem Frieden sprechen könnte, wie Österreich ihn mit Piemont im Jahre 1849 schloß, und Griechenland gegen England nach dem Friedensschluß so gehandelt hätte, wie Piemont gegen Österreich? Würde Großbritannien gegen Griechenland die Langmuth gezeigt haben, mit der Österreich durch mehr als zehn Jahre die Herausforderungen, Belästigungen und Persiflagen Piemonts ertrug? Würde Großbritannien gewarnt haben, bis Louis Napoleon Bonaparte Zeit gewann, die griechische Frage aufzuwerfen, wie er jetzt die italienische aufwarf?

Der wie, das Undenkbar angenommen, wenn Großbritannien wirklich gewarnt, wenn es gegen Griechenland die Langmuth Österreichs gegen Piemont gezeigt hätte; wenn dann im verflossenen Herbst die Bonapartistische Presse von Paris ihren Kriegssalarm gegen England wegen den ionischen Inseln erhoben, Louis Napoleon Bonaparte den Botschafter Großbritanniens am Neujahrstage mit den Worten begrüßt haben würde, welche er an den Freiherrn von Hübner richtete, der Vicomte de la Guerronière seine Brochüre: „Napoleon III. et la Grèce“ der Offenlichkeit übergeben hätte, Freiherr v. Hübner nach Condon mit Vorschlägen gegangen wäre, wie jene waren, die Lord Cowley nach Wien überbrachte. — denn England bat ja auch mit den Ionern Uebereinkommen getroffen und in Folge dieser Uebereinkommen Gesetze erlassen, die sich zu dem Pariser Vertrage vom 5. November 1815 ungefähr so verhalten, wie die Spezialverträge Österreichs mit verschiedenen italienischen Staaten zu den Bestimmungen der Wiener Kongressakte? Würde Großbritannien den Freiherrn v. Hübner so entlassen haben, wie Österreich Lord Cowley entließ?

Und abermals das Undenkbar angenommen, der Freiherr v. Hübner hätte unter Bedingungen Paris wieder betreten, ähnlich denen, unter welchen Lord Cowley von Wien in die Hauptstadt Frankreichs zurückkehrte; wie, wenn der österreichische Unterhändler mit dem Vorschlage eines Kongresses so überrascht worden wäre, wie es Lord Cowley wurde; wenn

Großbritannien, wie es mit Österreich dann der Fall war, so hin und her und bis zum dem Ausspruch gezogen worden wäre, daß Griechenland, mit England ebenbürtig, als Großmacht am Kongresse sitze? Was würde Großbritannien wohl gethan haben?

Korrespondenz.

Graz, 10. Mai.

1 Auch die Frauen unserer Landeshauptstadt sind thätig, um ihre Loyalität und ihren patriotischen Sinn auf eine wirksame Art und zu geben. Nachdem gleich nach dem Erscheinen des Kriegsmäritestes der katholische Frauenverein sich erboten, die ihm für das k. k. Militär übergebene Weißwäsche unentgeltlich zur Verarbeitung zu übernehmen, und in den Kreisen unserer Frauen maßgebend Charpie und andere dergleichen Notwendste für die verwundeten Krieger vorbereitet und an bestimmten Orten gesammelt werden, ist nun auch von einem Comité, aus 30 Frauen bestehend, darunter 20 dem hohen Adel angehörig, ein Aufruf an Graz und die Steiermark erschienen, worin von diesem patriotischen Vereine die allgemeine Theilnahme für eine Sammlung in Anspruch genommen wird, welche dazu dienen soll, jene Soldaten und Freiwillige, welche im gegenwärtigen Kriege verwundet oder verstümmelt werden und durch Geburt der Steiermark angehören, zu erhalten und zu unterstützen, sowie die Kinder der vor dem Feinde gebliebenen Steiermärker in Obhut und Pflege zu nehmen. Diesem Vereine werden, wie es in dem Aufrufe lautet, mehrere in Geschäften erfahren und durch die Eigenschaften ihres Charakters ausgezeichnete Herren zur Seite stehen, die bei Platzierung und Verwendung der gesammelten Beiträge zu Rathe gezogen und die Geschäftsführung führen werden.

Täglich laufen neue Beiträge zur Errichtung eines Freiwilligenkorps in sehr namhaften Beträgen ein und wenn es erfreulich ist, zu sehen, wie z. B. von dem Gemeinderathe 10.000 fl., von Sr. Exzellenz dem Herrn Ign. Grafen v. Attens 5000 fl., von mehreren Anderen zu je 1000 fl. u. d. m. gespendet werden, so muß man einen eben so großen Werth auf bedeutend geringere Beiträge legen, welche die Patrioten ihrer täglichen Lebensbedürfnissen abbrechen.

Für die Errichtung eines Freikorps in Steiermark hat sich bereits ein Comité gebildet, dessen von 9 Repräsentanten des hohen Adels und 10 des Bürgerstandes gesetzter Aufruf am vergangenen Sonnabend an den Straßenecken affichirt wurde, laut welchem das Comité, dem die Aufgabe gestellt ist, die Errichtung dieses Freikorps auf das Thätigste zu fördern, binnen der kürzesten Zeit den Anfang seines Wirkens anzeigen wird.

Österreich.

Wien, 10. Mai. In Durchführung der mit kaiserlicher Verordnung vom 13. September 1858 festgestellten Organisation der Bergbehörden wurden nachstehende Verfügungen getroffen: Die Berghauptmannschaft für das Verwaltungsgebiet der Kaschau-Stathalerei. Abtheilung wird von Schmöllnitz nach Kaschau überstellt und ihre Wirksamkeit daselbst mit 1. Juni 1859 beginnen. Mit denselben Zeitpunkte werden die durch Aufstellung exponirten Berggeschworenen entbehrlich gewordenen Bergkommissariate in Göllnitz,

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

41. Der Aufenthalt der „Novara“ in Neuseeland.

Geschildert von Julius Hanf.

(Fortsetzung.)

Das Tageßwerk begann wiederum mit einer allgemeinen Wäsche in dem das Dorf durchziehenden Flüschen, und waren alsbald Geologe, Zoologe, Botaniker und Maler beschäftigt, diesen letzten Morgen noch so unzbringend als nur möglich zu machen. Alt und Jung brachte Insekten, Käfer und Edelkäfer, in Erwartung des Hekapennies (so nennen sie das kleine englische Silbergeld) welche ihnen auch in einzelnen Fällen zu Theil wurden. Auch zwei englische Zimmerleute stellten sich ein, um uns zu begründen. Dieselben standen im Begriffe, mit Hilfe der Eingeborenen und mit einem Kostenaufwände von 400 Pf. Sterl. eine hölzerne Kirche aufzurichten, denn obgleich die Aborigines forschen, in ihren früheren Hütten zu wohnen, so setzen sie doch einen Stolz darin, eine Kapelle zu besitzen, in welcher ihre in der Nähe wohnenden oder auf der Reise begriffenen entpäischen Mitbrüder den Sonntag auf gewohnte Weise feiern können. Sellony porträtierte unverdrossen und hatte dabei den Fall, daß der Mann einer sehr hübschen Frau ihm nicht gestatten wollte, dieselbe zu malen, wenn er ihm nicht zuvor die Ehre des Abschreibens erzeigen würde, wozu sich denn unser Künstler bequemen mußte, um nur diese interessante weibliche Figur in sein Skizzenbuch zu bringen. Ein

anderer Zwischenfall, welcher uns sehr belustigte und den Beweis lieferte, daß die Maori's, wenn sie etwas wünschen, das Geld nicht scheuen, möge auch hier seine Stelle finden. Ein junger, hübscher Mann, der Sohn des Häuptlings, hatte an dem Pulverbörse des Lieutenants Kronowetter besonderes Vergnügen, er nahm es in die Hand, rief oftmals beim Betrachten und Untersuchen „Kopai“ (sehr gut) aus und sagte endlich: „Maori, poor man give me.“ Unser Nimrod aber suchte ihm mit Zeichen auseinander zu setzen, daß er es hier selbst gebrauche, es ihm aber, falls er nach Auckland kommen wolle, gerne schenken würde und drückte sich dabei in lakonischer Kürze auf folgende Weise aus: „hore, pumppumm, no. Auckland yes. Trotz dieser gewiß deutlichen Auseinandersetzung wollte ihn der Matu-Jüngling nicht verstehen, zog eine Guinee aus der Tasche und sie gegen das Pulverbörse darbietend, sagte er: „Iah.“ Als er nun sah, daß auch dieses verweigert wurde, ging er traurig fort, noch einen letzten Blick auf den so schulich gewünschten Gegenstand werfend, und dabei zwischen den Zähnen murmelnd: „Pakeha“ (Weißer) no good man.“

Der Charakter der Eingeborenen hat in den letzten zwanzig Jahren eine große Umwandlung erlitten. An diese Stelle der früheren unbezwinglichen Kämpfen ist ein gieriges Verlangen nach Geld getreten, und hat aus dem faulen Aborigine einen wenigstens zeitweise fleißigen Ackerbauer und Viehzüchter gemacht. Sie sind dabei tüchtige Seefahrer und gehört ihnen die Hälfte der Küstenfahrzeuge Aucklands. Der Besitzer eines derselben hat seinem Kutter aus Ironie

Iglò und Rosenau eingezogen und wird demnach der Wirkungskreis der Bergbaupräsidenten in Kaschau über das ganze Kaschauer politische Verwaltungsgebiet ausgedehnt. Die Bergbaupräsidentlichen Kassa u. Rechnungsgeschäfte werden vom 1. Juni 1. J. an der Filial Landeskassa Kaschau zur Besorgung überwiesen.

Benedig., 8. Mai. Einer Kundmachung des Militärgouvernements vom gestrigen Tage zufolge darf fortan vom Sperrschuß Abends bis zum Frühschuß kein Schiff und keine Barke in den Häfen von Benedig einlaufen. Beschädigungen der Eisenbahnen oder Telegraphen werden mit aller Strenge der Kriegsgezeuge bestraft. Eine Kundmachung der Polizeidirektion schärft letzteres besonders mit Bezug auf die Telegraphenleitungen ein, welche das Festungskommando mit den Festungen des Lido und den Forts des Festungsrayons verbinden.

Deutschland.

Frankfurt, 6. Mai. Einen tiefen und günstigen Eindruck machte allgemein das Manifest von Österreichs Kaiser. Nie war die Stimmung zu Gunsten Österreichs entschiedener als seit seinem Bekanntwerden. Die heissen Wünsche begleiten Österreichs Krieger nach dem Felde der Ehre, das sich ihnen aufgethan, und, zu ihrer Ehre sei es gesagt, ein hohes Vertrauen in ihre Tüchtigkeit und Tapferkeit. Die Nachricht eines Sieges der österreichischen Waffen, sie würde einen allgemeinen Jubel wecken. Die Stimmung gegen Frankreich ist eine höchst erbitterte. Das Manifest des Herrschers Frankreichs hat nur dazu gedient, diese Erbitterung zu steigern. Es kam gerade recht, um die Stimmung zu Gunsten Österreichs vollends zu festigen.

Heidelberg, 5. Mai. König Ludwig von Bayern hat bei unserer Gemeindebehörde die Erlaubnis nachgesucht, hier in der Geburtsstadt des bayerischen Reichsrates und Feldmarschalls Fürsten Karl Philipp von Wrede ein Standbild des Feldherrn auf irgend einem freien Platz aufzustellen zu dürfen. Der Gemeinderath ist diesem freundlichen Gesuch natürlich bereitwillig entgegengekommen und hat den freien Platz an der Anlage vor dem neuen chemischen Laboratorium zur Aufstellung des Monuments angeboten.

Aus dem badischen Oberland, 5. Mai. Die Nachrichten aus dem benachbarten Elsaß lauten für Deutschland nicht beruhigend. Man zieht dort eine Masse von Artillerie und Kavallerie zusammen. Die Infanterie läßt sich ja leicht auf den Eisenbahnen transportieren. Sodann sind alle jungen Männer bis zu 28 Jahren aufgeboten. Hierunter waren viele Verheiratete. Daß sie zum Kriegsdienst noch herangezogen würden, mache böses Blut, so daß die französische Regierung sich in die Notwendigkeit versetzt, sie weder zu entlassen.

Italienische Staaten.

Nach den Berichten des Turiner Korrespondenten der „Times“ scheinen die Franzosen in Genua eine längere Besetzung der Stadt im Sinne zu haben. Sie wollen mehrere große Paläste für zwei Jahre mieten, der Palazzo Doria soll als Admiraltätsgebäude benutzt werden. Die Einrichtung eines französischen Militärspitals mit nicht weniger als 3000 Betten, ist angeordnet und eine sehr große neu errichtete Kaserne, die noch nicht trocken und daher von piemontesischen Truppen noch nicht benutzt worden war, ist von den Franzosen bezogen worden. Sie haben auch die

den Namen „der Menschenfresser“ gegeben, wie sie sich denn überhaupt gerne über ihren früheren Zustand lustig machen. Dabei sind sie gute Handelsleute, welche sich bestens auf alle Kniffe und Pfiffe verstehen und stundenlang schachern und feilschen, ehe sie sich zum Kauf oder Verkauf entschließen können. Heuchelei und Verstellung sind zwei noch immer bei ihnen vorherrschende Untugenden, die durch das angenommene Christentum eine etwas andere Richtung erhalten haben; aber noch immer sind sie gastfrei und ehrlich, und man kann alle noch so kostbaren Gegenstände und selbst bares Geld ruhig liegen lassen, ohne fürchten zu müssen, daß sie gestohlen werden könnten.

Die Sitten der unverheirateten jungen Leute beiderlei Geschlechts sind ziemlich lose, wenn aber verheiratet, wird streng auf eheliche Treue geachtet und sind daher die Ehemänner dem Europäer gegenüber mißtrauisch und eifersüchtig. Leider... kann ich hier keine Geschichte erzählen. Alle können lesen und schreiben, haben eine Bibel oder ein Gebetbuch, in ihrer Sprache geschrieben, im Hause und stehen überhaupt in geistiger Beziehung den Europäern nicht nach. Mit einem Handwerke wollen sie sich nicht befassen und betrachten Schuster, aber besonders den Schneider, als einen tiefer stehenden Menschen, während sie den Kaufmann und Seefahrer hoch halten, sich aber, was Tapferkeit und Kriegslust anbetrifft, dem Europäer völlig gleichstellen.

(Fortsetzung folgt.)

Wachposten an der Porta della Laterna in der Richtung gegen Turin und Nizza übernommen. Sehr viele Truppen gehen nach Alessandria und man scheint piemontesischer Seite die Bedrohung der Dora-Linie für eine Hinte zu halten. Es scheint den Franko-Sarden an Kavallerie und auch an der nötigen Be- spannung und Bedienung für Artillerie zu fehlen. Derselbe Korrespondent sagt, die bei Chivasso beginnende linke franko-sardische Linie sei mit 30.000 Mann besetzt, würde aber zu ihrer Vervollständigung noch 10.000 Mann brauchen.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Neuerdings wird versichert: die Interimsregierung Eugene-Jérôme werde, wie es in Sardinien der Fall ist, mit diktatorischen Vollmachten ausgestattet werden. Die wirkliche Exekutiv-Gewalt wird sich in den Händen Morny's und Pelissiers befinden. Andererseits duldet man hier die Bildung einer Art von italienischem Vorparlament. Einer Anzahl hier residierender Italiener wurde die Erlaubnis erteilt, in öffentlichen Sitzungen die verschiedenen Fragen zu diskutieren, welche sich auf die politischen und sozialen Zustände Italiens beziehen. Es wurde ihnen nur die Bedingung gestellt, sich nicht der französischen Sprache zu bedienen und kein französisches Publikum zugelassen. In den Gassen herrscht ein Rumor wie in den Februartagen; denn wie in den schlimmsten Tagen der Revolution scheint kein Mensch mehr zu arbeiten. Die Arbeiter schreien vive la liberté! und die Bourgeoisie läßt sich graue Haare wachsen; denn wie in den Februartagen vergessen ihn Hören und Sehen, und sie begreift nicht mehr, welches gute Ende die Geschichte nehmen könnte. Das Ende in Folge der Arbeitslosigkeit nimmt sichtbar überhand. Die Armée d'Italie ist heute in Bezug auf die Freiwilligen, was 1848 die Nationalwerkstätten waren. Letztere führten zu der Unschlacht. Wenn erstere nicht ihre Schlacht bei Morengo gewinnt, wird alle rücksichtslose Energie der Morny und Pelisser kaum genügen, um ein Proclamatio in der Hauptstadt zu verhindern, welches nach den Wünschen Viller republikanisch, nach dem Wunsch der meisten orleanistisch sein würde. Das Geldbedürfnis der Regierung ist sehr dringend.

— Privatmitteilungen von **Paris**, die nach London gelangten und von einem dortigen Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ reproduziert werden, berichten von dem tiefen Eindruck und dem Aufruhr, den die Rede Jules Favre's im gesetzgebenden Körper über das Kriegsanleihen von 300 Millionen Fr. hervorgebracht hat. Eine solche Sprache sei seit lange nicht mehr an diesem Ort vernommen worden. Der Redner erhob sich mit Nachdruck und in den stärksten Ausdrücken gegen das Antreten und seine Bestimmung. „Es wird am Ende, erklärte er, in der Gestalt neuer Steuern auf die Bürger fallen; ich für meinen Theil bin entschlossen, die Zahlung zu verweigern und nur der Gewalt zu weichen.“ Großer Tumult und drohendes Einschreiten des Präsidenten Morny. Aber Morny ist Favre nicht gewachsen. Favre kennt seinen Gegner seit lange her und hat mehr als ein Mal seine Stärke, oder vielmehr seine Schwäche geprüft. „Trotzdem“, erwiederte er ihm, „sollen wir den Mund nicht verschließen, mich nicht verbünden zu lassen, was ich dem Heil des Landes schuldig bin. Das Schlimmste, welches mir bevorsteht, ist, heimlich bei Nacht aufgegriffen und transportiert zu werden, wie man in der Nacht des 2. Dezember mit den Volksrepräsentanten gethan. Ich bin gefaßt darauf!...“

Großbritannien.

London, 6. Mai. Der Krieg zeigt bereits seinen Einfluß dadurch, daß gewisse Artikel, darunter namentlich Weizen, Mehl, Leder, Salpeter, Reis, Talg, Butter, Rauchfleisch und alle Sorten präservirter Lebensmittel, nebst Steinkohlen und Schiffsbaumaterialien stark aufgeschlagen haben. In Irland läßt die französische Regierung ungeheure Massen gepökelter Rind- und Schweinefleisches auskaufen. Die englische Regierung hält aber mit ihrer Flotte Proviantirung noch immer zurück.

Bei den Wahlen in Limerick mußte sich die bewaffnete Macht einmischen. Zwei Menschen wurden durch das Feuer der Soldaten getötet, mehrere andere verwundet. Auch an anderen Orten haben Unruhen stattgefunden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 10. Mai. Einer aus Nagusa eingetroffenen Nachricht zufolge ist die Brigg „Triton“ durch die Entzündung der Pulverkammer in die Luft gesprengt. Der Kommandant befand sich während der Explosion mit 9 Mann am Lande. 4 Toten und 10 Verwundete wurden in das Spital gebracht, ein Mann blieb unverletzt, der Rest der Schiffsmannschaft soll zu Grunde gegangen sein. Die näheren Ursachen des Unglücksfalls sind noch nicht bekannt.

Berlin, 10. Mai. Heute Morgens 9 Uhr fand das feierliche Leichenbegängniß Humboldt's statt. Alles, was Berlin an Wissenschaft, Kunst und Intelligenz aufzuweisen hat, hatte sich dem Zuge angeschlossen. Die Orden desselben wurden von 3 Kammerherren in Gala dem von 6 königlichen Marstalls-pferden gezogenen Leichenwagen vorangetragen, auf welchem der einfache, mit Blumen und Lorbeer geschmückte Eichensarg unverhüllt stand. 20 Studirende mit grünen Palmzweigen umgaben den Leichenwagen, eine unabsehbare Wagenreihe schloß den Zug. Seine königliche Hoheit der Prinzregent, sämtliche königl. Prinzen und Prinzessinnen erwarteten im Dome die Ankunft desselben.

Berlin, 10. Mai. Generalleutnant v. Wilzen bat sich gestern Abends über Dresden und Prag nach Wien begeben. Wie man vernimmt, soll derselbe mit einer außerordentlichen Mission betraut sein.

Rom, 1. Mai. Der Befehl zur Verminderung der französischen Garnison sei zurückgenommen worden. Der sardinische Geschäftsträger soll vom toscanischen Gesandten die Rücknahme des toscanischen Gesandtschaftspalastes verlangt haben.

Eine Meldung aus **Florenz** vom 8. Mai zufolge sind abermals 6 Gonfalonieri abgesetzt worden.

Bern, 8. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz leitet der französische General Canrobert aus dem Hauptquartier von Alessandria die kriegerischen Operationen. Das Heer der Sarden und Franzosen wird auf 120.000 Mann geschätzt. Das sardinische Heer verlor durch Selbstmord den Grafen Sforza aus Mailand. (A. D. VI.)

Paris, 9. Mai. Der „Moniteur“ enthält ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten, worin auf deren Ergebenheit während der Zeit der Abwesenheit des Kaisers gezählt wird. Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Präfekten bemüht sein werden, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche die Abreise des Kaisers hervorruhen könnte.

Paris, 10. Mai. Der heutige „Moniteur“ enthält ein Dekret, dem zufolge der Kaiser in der Abwesenheit, sich selbst an die Spitze der italienischen Armee zu stellen, der Kaiserin den Titel einer Regentin verleiht; sie wird die ihr obliegenden Funktionen in Gemäßigkeit gewisser Instruktionen und Anordnungen ausüben. Diese Instruktionen werden dem Prinzen Jerome in seiner Eigenschaft als Präsident der großen Staatskörperschaften, des geheimen Rates und der Minister mitgeteilt, welche letztere die Kaiserin in seinem Falle entlassen kann. Die Kaiserin wird dem Ministerrat vorstehen, wird aber nur solche Senatsbeschlüsse und solche Staatsgesetze unterzeichnen können, welche gegenwärtig bereits dem Senate und dem Staatsrat vorliegen.

Ein anderes Dekret ordnet an, daß die Kaiserin die Meinung des Prinzen Jerome über Beschlüsse und Dekrete einzuhören hat, welche ihr unterbreitet werden.

In Abwesenheit der Kaiserin wird der Prinz Jerome dem Ministerrat vorstehen.

Herr v. Thouvenel, Botschafter in Konstantinopel, ist zum Senator ernannt. Alexander v. Humboldt soll in der Gallerie zu Versailles eine Statue errichtet werden.

Das „Vodnik-Album“

mit Originalbeiträgen von 86 Autoren und 4 lithographirten Beilagen, herausgegeben von Dr. E. H. Costa (35 Bogen 4.), ist von Samstag den 14. Mai d. J. ab, für die in Laibach domiciliirenden Herren Präzumeranten bei den Fertigten zum Preise von 1 fl. 50 kr. österr. Währ. zu beziehen. Den auswärtigen wird dasselbe vom Herrn Herausgeber unmittelbar zugesendet werden.

J. v. Kleinmayr & J. Bamberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Raum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
10. Mai	6 Uhr Mrg.	325.75	+11.1 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 " Nachm.	325.60	+14.0 "	ONO.	schwach	Regen
	10 " Abend	326.03	+11.4 "	NO.	schwach	trübe
11. "	6 Uhr Mrg.	325.95	+ 9.8 Gr.	W.	schwach	heißw. Nebel
	2 " Nachm.	325.57	+15.8 "	NO.	mittelm.	bewölkt
	10 " Abend	326.51	+10.5 "	NO.	schwach	trübe

Auflang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 10. Mai Mittags, 1 Uhr.

Das Geschäft ohne Leben, die Effektenkurse ziemlich fest. — Devisen viel ausgeboten, geringer Bedarf, schließen flauer als gestern.

Geffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100		
Aus d. National-Auktion zu 5% für 100 fl.	63.80	64.—
Vom Jahre 1851, Ser. B, zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	57.50	58.—
dettos zu 4½% 100	50.50	51.—
mit Verlos. v. 1834 f. 100 fl.	255.—	260.—
1839 " 100 "	106.—	107.—
1854 " 100 "	95.50	96.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austri.	11.—	11.50

B. der Kronländer.

	Geld	Ware
Grundentlastungs-Obligationen		
v. Nied. Oester. zu 5% für 100 fl.	88.—	90.—
" Ungarn " 5% 100	61.—	62.—
" Tem. Banat, Kroa. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	57.—	58.—
" Galizien " zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
" der Bukowina " 5% " 100	56.50	57.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	56.—	57.—
" and. Kronländer " 5% " 100 "	80.—	90.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

	Geld	Ware
der Nationalbank pr. St.	698.—	700.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	134.10	134.30
d. n.-öst. Gesamt-Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	450.—	465.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. GM. pr. St.	1560.—	1565.—
d. Staats-Gesell. Gesellschaft zu 200 fl. GM. oder 500 fl. pr. St.	202.—	202.50
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	87.—	88.—
d. Süd-norddeutsch. Verbindl. 200 fl. GM. pr. St.	114.—	115.—
d. Theißbahn zu 200 fl. GM. m. t 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	72.—	73.—
d. Kaiser Franz-Josef Orientbahn zu 200 fl. oder 500 fl. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	335.—	340.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM.	150.—	160.—
d. Wiener Dampfj. Akt.-Ges. zu 500 fl. GM.	310.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Ware
der Kr. dtsch.-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	82.50	83.—
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	—	90.—
Görlerházy zu 40 fl. G. M. pr. St.	67.—	68.—
Salm " 40 " " " 32.—	32.—	34.—
Palffy " 40 " " " 30.—	30.—	32.—
Clary " 40 " " " 30.—	30.—	32.—
St. Denis " 40 " " " 30.—	30.—	32.—
Windischgrätz " 20 " " " 18.—	18.—	20.—
Waldböck " 20 " " " 19.—	19.—	21.—
Keglevich " 10 " " " 9.—	9.—	11.—

Effekten-Kurse vom 11. Mai 1859.

1. Geffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
Aus dem National-Auktion zu 5% für 100 fl.	63.60	62. W.
Metalliques 5% detto	58.50	58. W.
Mit Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	115.60	115. W.
1854 detto	96.25	96. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Von Ungarn " 5% detto	60.50	60. W.
" Galizien " 5% detto	59	59. W.
" Siebenbürgen " 5% detto	57.50	58. W.

2. Aktien.

	Geld	Ware
Der Nationalbank pr. Stück.	708	5. W.
" Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe " .	detto	132.20
" Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. " .	detto	1540
" Staats-Gesellschaft. " .	detto	201
" Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. " .	detto	88
" öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 500 fl. " .	detto	337

3. Pfandbriefe.

Der Nationalb. auf öst. W. verlosb. zu 5% für 10 fl. 73.75 ö. W.

4. Lose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück. 82.10 ö. W.

Wechsel-Kurse vom 11. Mai 1859.

3 Monate.

	Geld	Ware
Augsburg für 100 fl. südl. Währung	130.	
Frankfurt a. M. für 100 fl. südl. Währung	130.	
Hamburg 100 Mark Banco	112.50	
London 10 Pfund Sterling	145.	

31. Tage.

	Geld	Ware
Bulgarie für 100 walachische Piaster	19.70	

Kurs der Gold-Sorten.

	Geld	Ware
Kaiserliche Münzdataten	6.53	
vollwertige Piastre	6.80	
ronen	19.90	

Gold- und Silber-Kurse v. 10. Mai 1859.

	Geld	Ware
K. Kronen	20.	20.10
Kais. Münz-Dataten Asio	6.87	—
dto. Rand. dto.	6.85	—
Napoleonsd'or	11.90	11.93
Souveraind'or	20.	—
Friedrichs'der	12.40	—
Louis'dor (deutsche)	12.	—
Engl. Sovereign	14.50	—
Russische Imperiale	12.	—
Silber	44.	—
Vereinsthaler	2.20	—
Brenzische Kassa-Anweisungen	2.23	2.26

Fremden-Anzeige.

Den 10. Mai 1859.

Mr. Mages, k. k. Staats-Anwalt, von Regno. — Mr. Ritter v. Pagliaruzzi, k. k. Konzul der Central-Seebehörde, — Mr. Laager, k. k. Adjunkt, — Mr. Leidesdorf, Professor, — Mr. Tanner, — Mr. Schmidt, Privatiers, und — Mr. Wimmerer, Handelsmann, von Triest. — Mr. Gössler, k. k. Baubeamte, von Adelsberg. — Dr. Müller, Private, von Billi.

3. 209. a (2) Nr. 303.

Bekanntgebung.

Ein patriotischer Aufruf in der Laibacher Zeitung fordert die edlen Frauen auf, für die kaiserlichen Militär-Spitäler Charpie zu liefern.

Da manche Familien hiezu taugliche Leinwand-Theile vorrätig haben dürfen, aber es ihnen an Zeit mangeln könnte, sie zu Charpie zu zupfen, so erklärt das gefertigte Landesgerichts-Präsidium, daß das Zupfen der Leinwandtheile im hiesigen Inquisitions-Hause bereitwillig geschehen wird.

Die Parteien, welche diese Arbeit im Inquisitions-Hause besorgen lassen wollen, mögen gefälligst den Stoff dem Kerkermüller übergeben, der sonach denselben als Charpie verarbeitet ihnen wieder rückstellen wird.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Laibach am 7. Mai 1859.

3. 208. a (2) Nr. 2971.

Kundmachung.

Aus Anlaß des Kriegszustandes ist der gewöhnliche Brief- und Fahrpostverkehr mit Sardinien bis auf weiteres eingestellt worden.

3. 592. (2)

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigkeit beruhenden

Medikamentösen Seifen,

wohnt jetzt im Hause des Herrn Karl Mallý an der Sternallee im 2. Stock.

à Stück nebst Prospekt, kr. öst. Währ.

Jodkali-Seife, bei Scropheln 35

Graphit-Seife, bei chron. Hautleiden 35

Terpentin-Seife, bei Lähmungen 35

Benzoe-Seife, bei spröder Haut 40

Campher-Seife, bei Rheumatismus 35

Schwefeljod-Seife, bei alten Ausschlägen 45